

Und sie können es doch!
... wenn wir es ihnen zutrauen.

Dr. phil. Andrea Alfaré
efc/effective communication gmbh, Rheinfelden/Münsingen
alfare@efc-schweiz.ch
www.efc-schweiz.ch

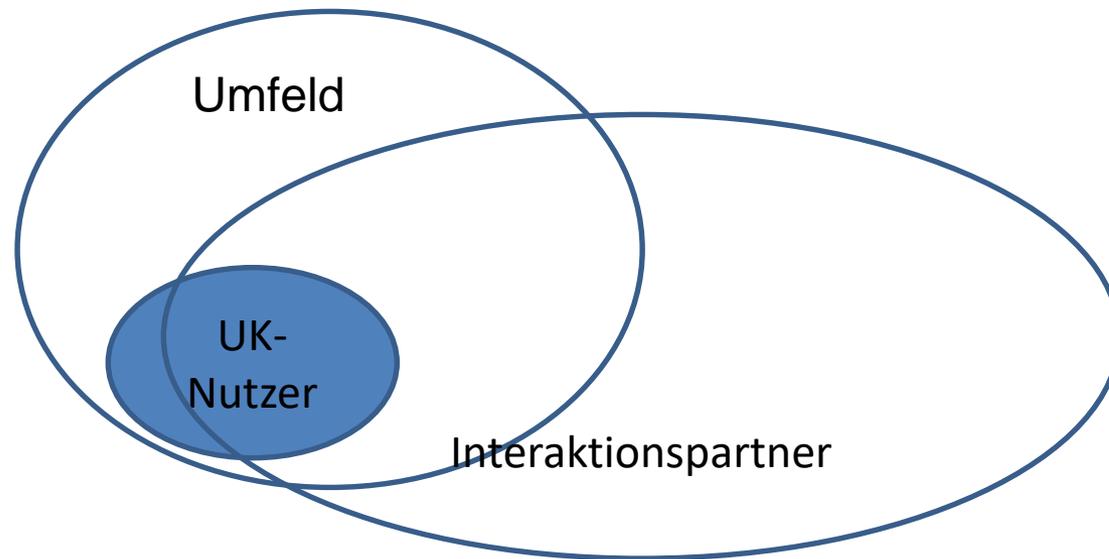
Inhalte

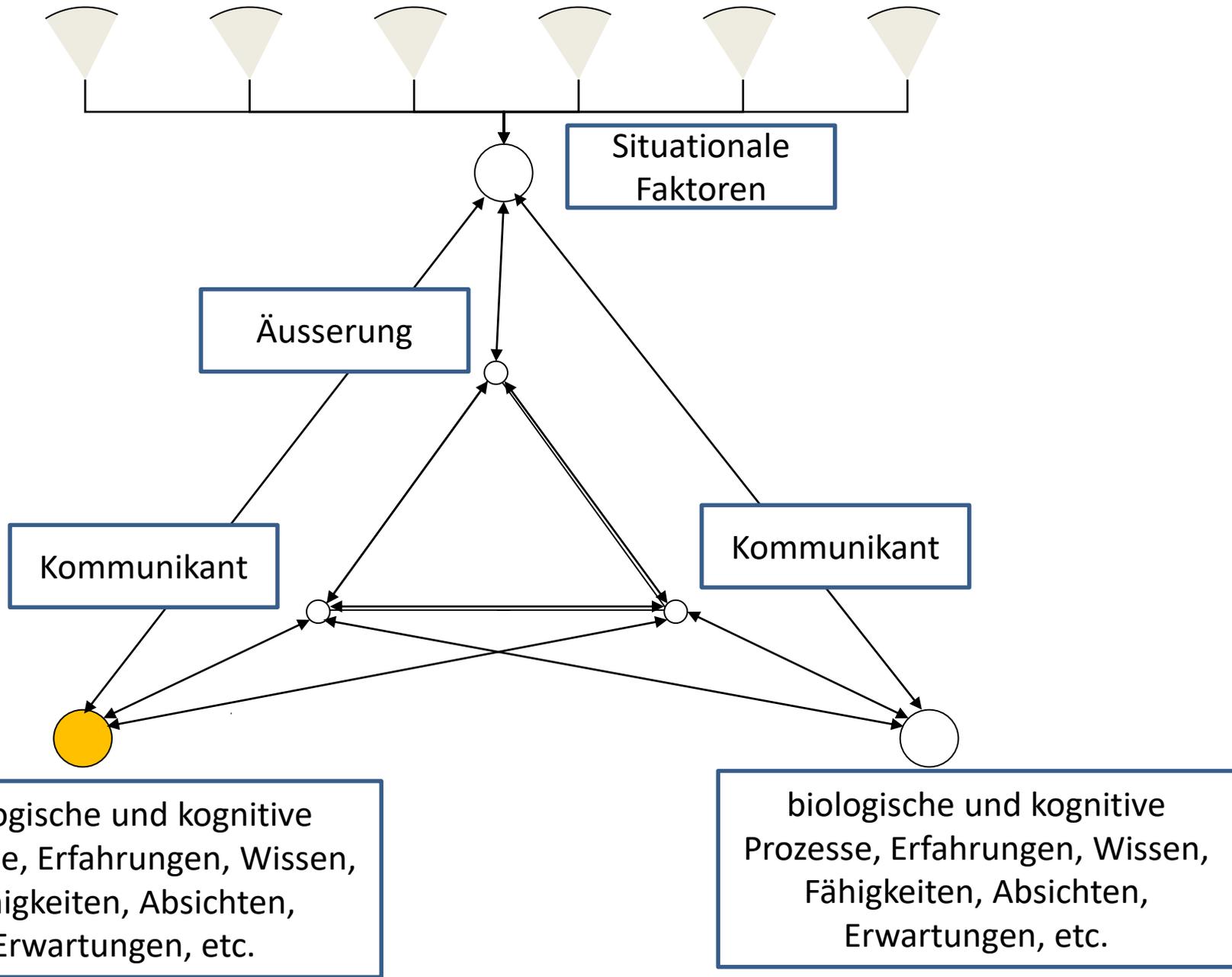
1. Aktuelle Ausgangslage bei UK mit Menschen mit komplexen und mehrfachen Behinderungen und Notwendigkeit für eine interaktionistische Sichtweise
2. 'The least dangerous assumption' als hilfreiche Arbeitshypothese
3. Untersuchungsergebnisse
4. Weitere Faktoren und Beispiele
5. Fragen, Diskussion

Inhalte

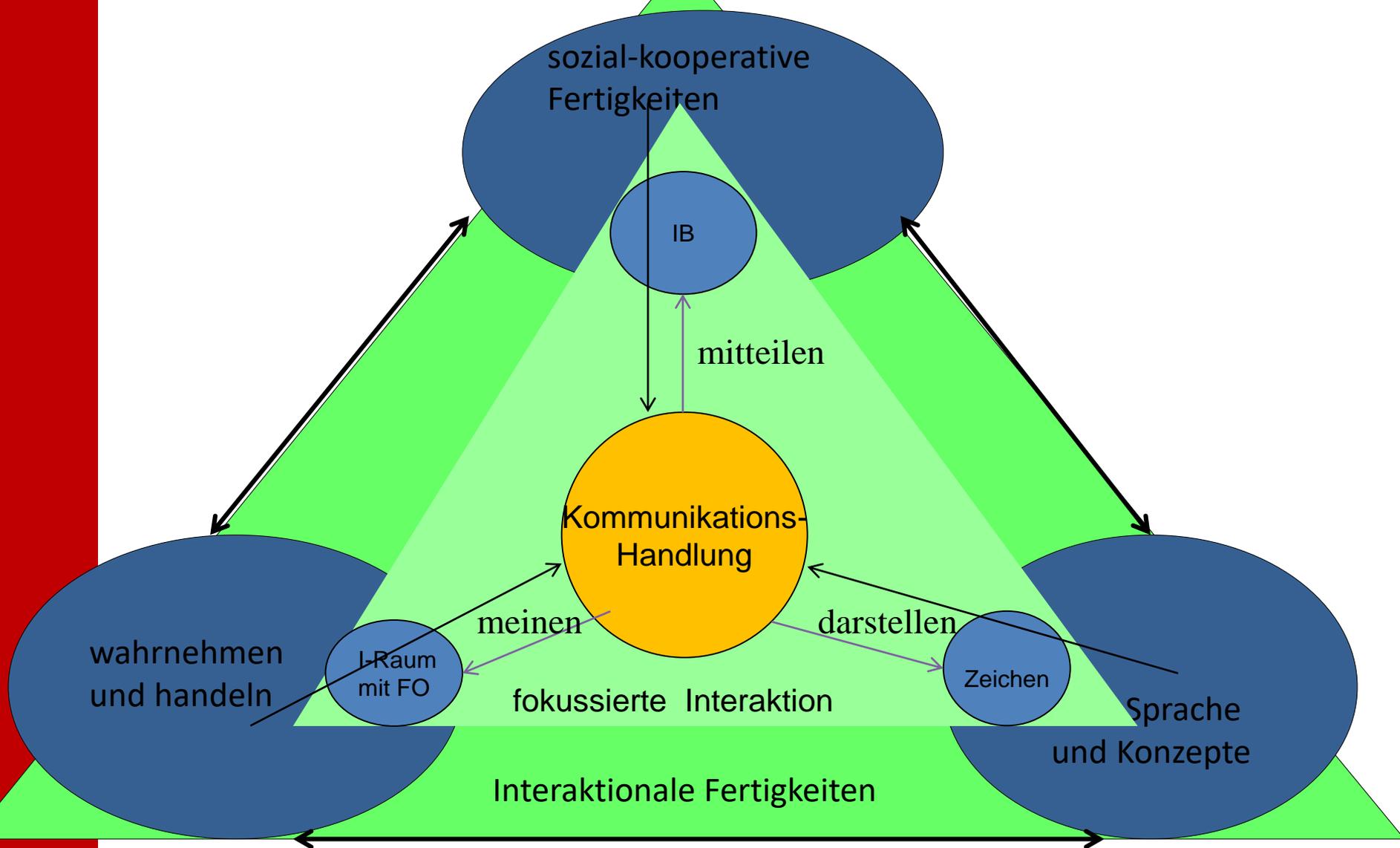
Aktuelle Ausgangslage bei UK mit Menschen mit komplexen und mehrfachen Behinderungen und Notwendigkeit für eine interaktionistische Sichtweise

Kommunikationsbarrieren





Notwendige Kenntnisse und Fertigkeiten



Andere Forschungs- und Handlungsfelder sind bereits da.

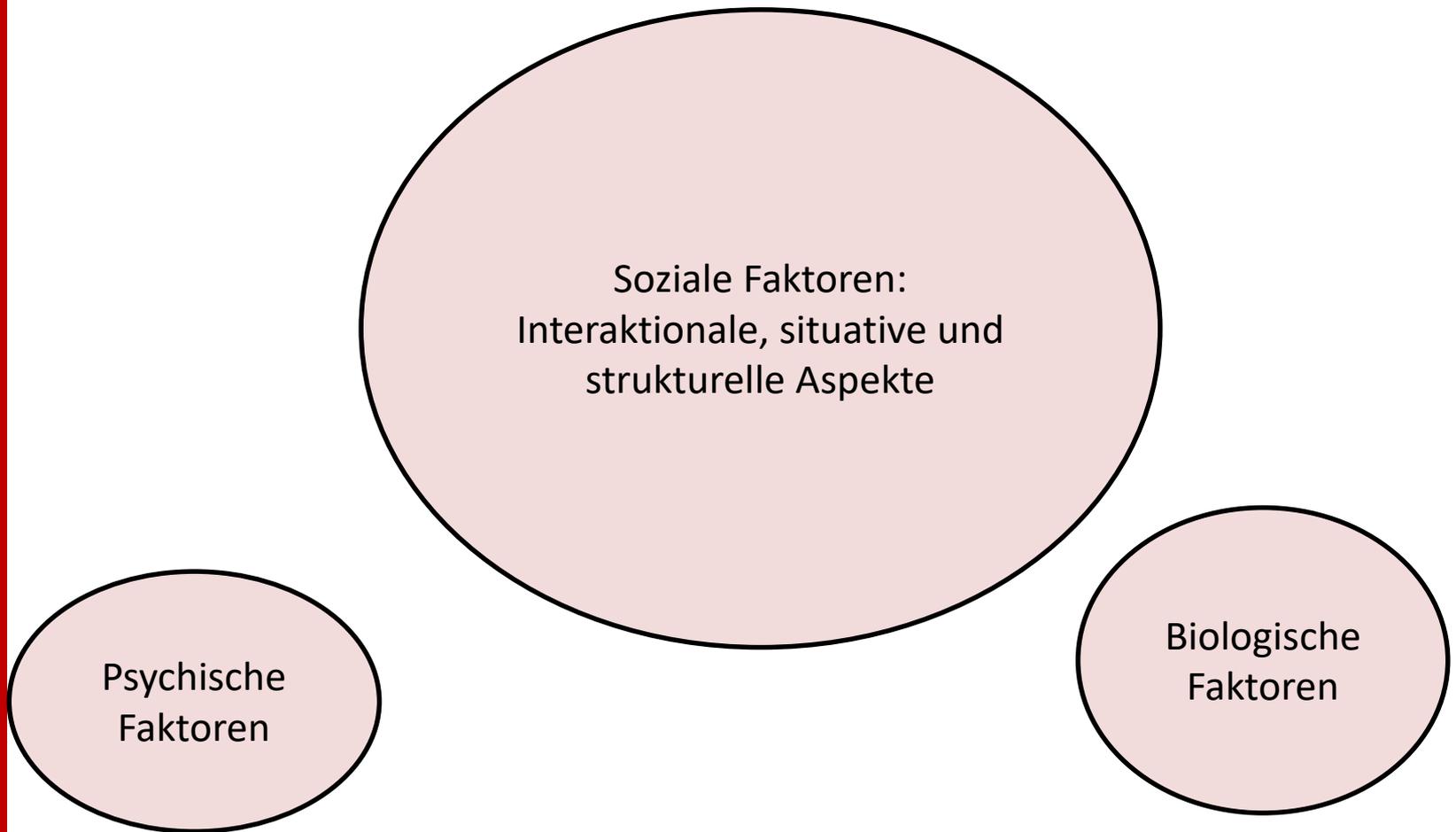
Erwerbsforschung, Gesprächsforschung

- ‚usage-based‘ (gebrauchsbasierte), sozial-pragmatische Modelle des Spracherwerbs
- ‚shared intentional frames‘, interaktionale ‚scenes‘, Multimodalität
- ‚embodied cognition‘, ‚assisted imitation‘
- Spracherwerb als Erwerb von Handlungskompetenzen
- ‚Interaktionsensembles‘, Kokonstruktivität
- ‚recipient design‘, ‚display‘-Charakter und Betonung multimodaler Mitteilungsaspekte

Fokus auf Gegenüber und interaktionale Aspekte

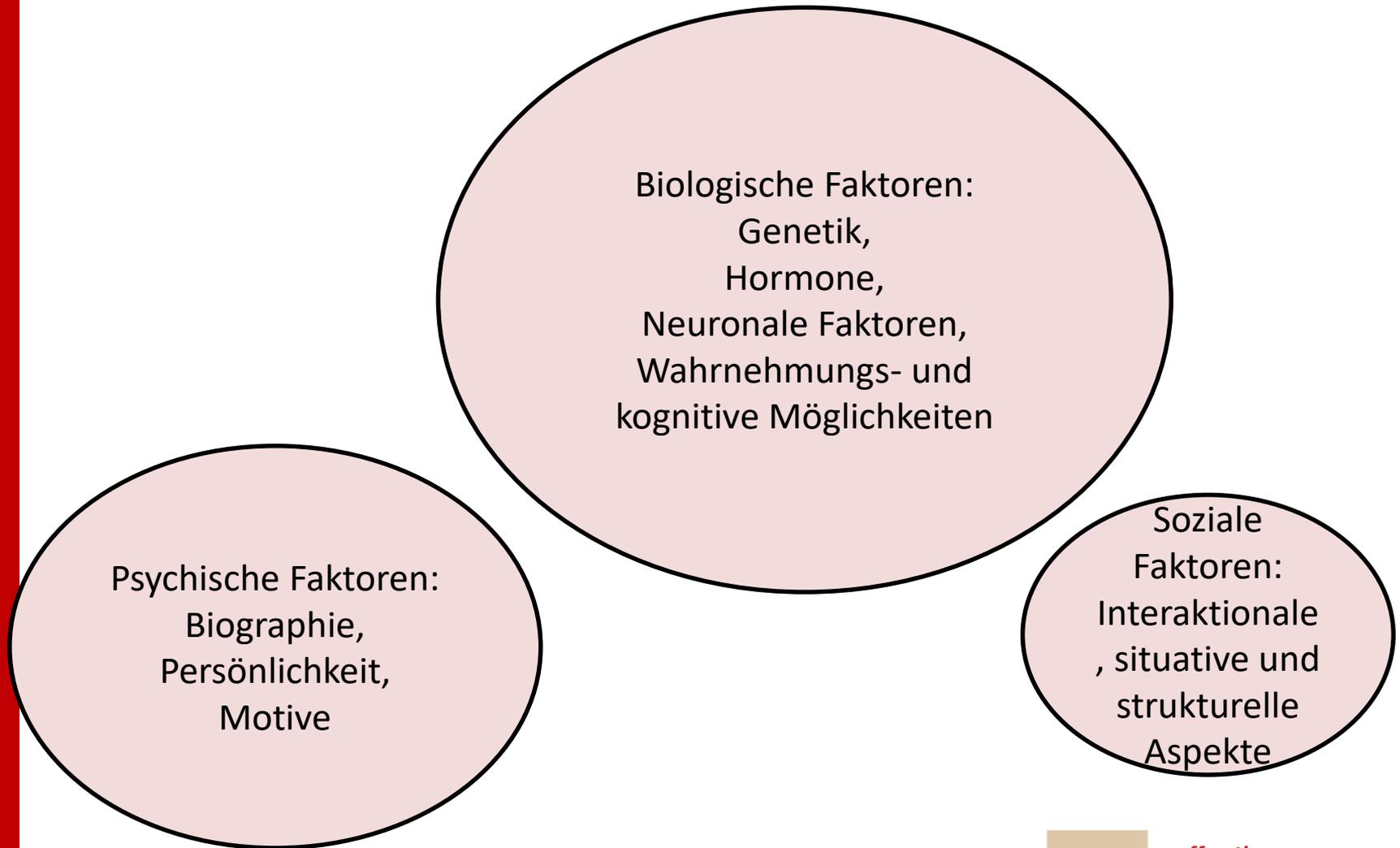
- Spracherwerbsforschung: z.B. CDS: ‚child directed speech‘ (an das Kind gerichtete Sprache)
- (schulische) L2-Forschung: z.B. SGS: ‚an den Schüler gerichtete Sprache‘
- Lernen von der Lehrperson <> Lernen von ‚peers‘
- Kompetenz (in L2-Forschung) als interaktionales Phänomen: dynamisch, kontext- und partnerabhängig
- Unterstellung von Kompetenz, Intention (schon Bruner) und Methodizität

Bio-psycho-soziales Koordinatensystem



- Die Verschiebung des Fokus von einer intrapsychisch-kognitiven hin zu einer interaktional-systemischen Sichtweise ist im Bereich der Spracherwerbs- und Kompetenzforschung bereits seit ca. 20 Jahren im Gange.
- Wie ist es in der UK?

Bio-psycho-soziales Koordinatensystem



Einseitige Orientierung an UK-Nutzenden

- Verlegt Probleme und Kompetenzen 'ins' Individuum hinein: kann/kann nicht.
- Thematisiert nicht die Kriterien für die Zuschreibung von Intention, kommunikativer Bedeutung oder Kompetenz.
- Vernachlässigt kokonstruktiven Charakter jeder interaktionalen Bedeutung

Relevante Feldfaktoren in der UK

- Meist sehr viel geringere Frequenz und Variabilität von kommunikativen Gebrauchereignissen (z.B. 'Kommunikation als Bedürfnisbefriedigungsinstrument')
- Oft quantitativ und qualitativ reduzierter sprachlicher Input (z.B. 'minimal language', 'UK als Wochenplan')
- ‚umgekehrte Realität‘:
 - Förderstunde – Alltagskommunikation
 - Unterstellung von Inkompetenz, mangelnder Lernfähigkeit
 - 'jeder Diagnose ihre eigene Kommunikation'
 - Hilfsmittel/Zeichenart bestimmt Vorgehen
 - Methode bestimmt die Realität, nicht die Realität die Methode
- Sehr unterschiedliches Wissen und Können im Bereich Kommunikation/UK bei den professionellen InteraktionspartnerInnen

Ausgangslage im Kontext von UK

- Die Sichtweise, dass bei komplexen Behinderungen die kommunikative Störung vor allem durch die kognitiven Defizite begründet sei – nicht durch die Defizite des Systems – ist noch weit verbreitet.
- Misserfolge in der Kommunikationsförderung werden sehr schnell kognitiv begründet, das Angebot an Hilfestellungen, Wortschatz, Hilfsmitteln und Situationen entsprechend dieser Annahme reduziert.
- Bestimmte Methoden in der UK haben diese Annahme in ihr Vorgehen und in ihre Definition von Spracherwerb und Kommunikation eingebaut.

Blinde Flecken der Diagnostik 'ex negativo'

Keine verlässliche Aussage über (Lern)-
Fähigkeiten und Gründe für kommunikative
Beeinträchtigung ohne verlässliche
gemeinsame Zeichen.

Definition der '3. Gruppe' von UK-Nutzenden
(Von Tetchner/Martinsen) als Menschen mit
kommunikativen Beeinträchtigungen aufgrund
kognitiver Defizite findet 'ex negativo' statt.

Konsequenz: Selbsterfüllende Prophezeiung in der Praxis

Interaktionspartner nimmt Unfähigkeit/ID an >

bietet minimalen/reduzierten Input und Übungsmöglichkeiten an >

Resultat ist Unfähigkeit >

Annahme ist bestätigt und führt zu noch mehr Reduktion.

Grosse Unterschiede bei den relevanten Faktoren im Umfeld und bei den KommunikationspartnerInnen der Menschen mit schweren Beeinträchtigungen

>

in Kombination mit der erwiesenen Wichtigkeit der Rolle des kommunikativen Gegenübers beim Spracherwerb

>

führt zu sehr grossen Unterschieden bei den Resultaten beobachtbarer kommunikativer Handlungsfertigkeiten.

Interaktionistische Sichtweise nötig

Mängel dieser eingeschränkten Sichtweisen werden insbesondere in der kommunikativen Förderung von Menschen mit komplexen und mehrfachen Beeinträchtigungen sichtbar.

Inhalte

‘The least dangerous assumption’ als hilfreiche Arbeitshypothese

Der Helfer macht den Unterschied

- Annahmen über Ursachen einer kommunikativen Beeinträchtigung, Handlungskonzeption, Orientierung und Interaktionsziele der Helfenden bestimmen ihr Verhalten, und dieses – nicht die Art oder der angenommene Grad der Beeinträchtigung – bestimmt die kommunikative Entwicklung der UK-Nutzenden.

Kommunikation unter erschwerten Bedingungen

Kommunikation mit Menschen, die sich nicht auf konventionellen Wegen äussern können, ist erst einmal unwahrscheinliche Kommunikation.

Alternative Kommunikationswege mit einem Menschen, die zu einer adäquaten Verständigung führen, können wir nur dann suchen und finden, wenn wir ein Bild des anderen entwerfen, das uns dazu ermutigt.

Diskussion: Suche den Fehler im System

Aussage Bezugsbetreuung:

S. verweigert das Kommunizieren auf der Wohngruppe. Das iPad bieten wir ihm an, aber er versorgt es meist sehr bald in der Schublade. Er erwähnt in der externen Trainingsstunde die Hilfestellungen, die er möchte. Wir bieten ihm Hilfe in Sequenzen auch an. Doch er kann sich nicht darauf einlassen.

Die am wenigsten gefährliche Annahme (Donnellan 1984)

«Das Kriterium der am wenigsten gefährlichen Annahme hält fest, dass in Abwesenheit schlüssiger Daten, pädagogische Massnahmen auf diejenigen Annahmen basieren sollten, die – wenn sie nicht zutreffen – sich am wenigsten gefährlich auf die Wahrscheinlichkeit auswirken werden, dass Schüler fähig sein werden, als Erwachsene unabhängig zu funktionieren.»

Least dangerous assumption bei fehlender Kommunikation:

- A) Es ist kommunikativ-sprachliche Lernfähigkeit vorhanden.
- B) Die Ursache für die kommunikative Beeinträchtigung liegt nicht oder nicht hauptsächlich in einem schweren kognitiven oder Intelligenzdefizit begründet, das einen weitergehenden kommunikativen Spracherwerb verhindern würde.

Inhalte

Untersuchungsergebnisse

Beispiel Untersuchung Emerson/Dearden 'full language' (2013)

Vor der Intervention:	Während und nach der Intervention:
Team nutzt 'minimal language'-Vorgehen	Team nutzt 'full language'-Vorgehen
Nach mehreren Jahren Intervention	Nach 20 Monaten Intervention
Gebärden für Ja/nein und Zeigen auf wenige Pictogramme, auf Aufforderung hin	Mehrteiliges Zeigen auf Pictogramme, auch eigeninitiativ

Beispiel Untersuchung Emerson/Dearden 'full language' (2013)

Sehr kleiner expressiver Wortschatz, imperative Funktion	Viel grösserer expressiver Wortschatz, Schriftgebrauch, verschiedene kommunikative Funktionen
Keine Syntax	Syntax
Team schätzt Sprachverständnis und sprachliche Lernfähigkeit gering ein	Team schätzt Sprachverständnis und Lernfähigkeit viel höher ein
Mehrheitlich bedürfnisorientiertes und instrumentelles Interaktionsverhalten	Geht auch aktiv auf Interaktionspartner zu, ist kooperativer, lässt sich auf Interaktion ein

Veränderungen

- Nicht behinderungsbedingtes Verhalten des UK-Nutzenden hat sich geändert, sondern Verhalten und Angebote seiner Interaktionspartner
- Unterstellung von Kompetenz/Lernfähigkeit zuerst 'auf Vorschuss' eröffnet erst entsprechende Handlungsmöglichkeiten
- Nicht ID war verantwortlich für geringes sprachlich-kommunikatives Leistungsniveau des UK-Nutzenden

Untersuchung Alfaré 2014

- Fokus der Forschungsarbeit: Interaktionale Aspekte bei der Aneignung sprachlich-kommunikativer Handlungsfertigkeiten mit Menschen mit schweren kommunikativen Beeinträchtigungen am Gegenstand ‚Zeigen auf Zeichen‘

Untersuchung Alfaré 2014

Das im Kontext des Kriteriums der 'least dangerous assumption' wichtigste Resultat der Analysen ist, dass vielfach ausschliesslich das Verhalten der unterstützenden Interaktionspartner und nicht eine jeweils angenommene oder vorhandene kognitive Beeinträchtigung dafür verantwortlich ist, ob sprachlich-kommunikative Kompetenzen beobachtbar werden.

Untersuchung Alfaré 2014

- Viele UK-Nutzende zeigen innerhalb desselben Zeitraums (einige Minuten – einige Wochen) mehrfach sehr unterschiedliche kommunikative Kompetenzen.
- Der einzige Unterschied zwischen den Situationen mit unterschiedlichen Leistungsniveaus ist das interaktionale Verhalten des unterstützenden Interaktionspartners.
- Dabei handelt es sich nicht um Personen, die im einen Fall noch keine UK-Massnahmen anwenden, im anderen jedoch schon.

Beispiel Untersuchung Alfaré 'Kommunikatives Zeigen' (2014)

Interaktionsensemble 1	Interaktionsensemble 2
Unterstützender Interaktionspartner A, mit UK Kenntnissen	Unterstützender Interaktionspartner A, nach Schulung/Praxiscoaching mit Verhaltensänderungen
A gibt verbale Aufforderung, setzt visuelle und taktile Prompts ein, benutzt reduzierte, nur auf die Aufgabe bezogene Sprache, bietet einfache Aufgaben und bedürfnisorientierte Inhalte in stark strukturierten Settings an, verwendet verbale Verstärkungen und Belohnungen	A gibt Aufmerksamkeits- und Koordinationshilfen (Blick-Bewegung), fokussiert die Struktur der (Zeige) - Handlungen, zeigt ein 'normales' Gesprächsverhalten gegenüber dem UK-Nutzenden und bietet auch komplexere Inhalte an, verwendet Picto-Wortschatz auch selber für Äusserungen, als Modell für den UK-Nutzenden, zeigt klare Erwartungshaltung, dass der UK-Nutzende etwas mitteilt
Nach ca. 1,5 Jahre UK-Förderung	Nach 5 Tagen der neuen Interventionsart

Beispiel Untersuchung Alfaré 'Kommunikatives Zeigen' (2014)

<p>A schätzt kognitive Möglichkeiten des UK-Nutzenden als sehr gering ein</p>	<p>A wechselt während der Schulungsphase durch ein 'fake it till you make it'- Vorgehen zu einer mehr zutrauenden Haltung dem UK-Nutzenden gegenüber; schätzt am Ende der Anleitungsphase aufgrund der Resultate die kognitiven Lernmöglichkeiten sowie den Kenntnisstand des Nutzenden viel höher ein.</p>
<p>Keine zuverlässige, passende Anwahl von Zeichen (grosse Bildkarten, 1 oder 2), kein zuverlässig beobachtbares Koordinationsverhalten hinsichtlich der Zeichen</p>	<p>Mehrheitlich passendes, selbständiges Zeigen auf Pictogramme (ca. 3 x 2 cm) in einem Kommunikationsordner mit ca. 50 Begriffen; einzelne mehrteilige Äusserungen</p>

Beispiel Untersuchung Alfaré 'Kommunikatives Zeigen' (2014)

Keine zuverlässig beobachtbare geteilte Aufmerksamkeit oder geteilte Intentionalität in der Interaktion	Nutzer verwendet verschiedene kommunikative Funktionen (auch deklarative und Interaktionsnavigation), verschiedene Wortarten
Kein zuverlässiges Turn-Taking	Verbessertes Turn-Taking und geteilte Aufmerksamkeit
Instrumentelles Interaktionsverhalten	Ansatzweise Mitteilungsverhalten wie Adressierung, Beobachtungsbeobachtung

Verschiedene Ebenen

Wo die Mikroanalysen der interaktionalen Details, die meiner Dissertationsarbeit zugrunde liegen, darlegen, wie genau die Aktivitäten der unterstützenden Interaktionspartner und nicht die (fehlenden) kognitiven Möglichkeiten bestimmen, ob und wie weitgehend Menschen der dritten UK-Zielgruppe kommunikativ-sprachliche Handlungsfertigkeiten aufbauen und realisieren können, bietet das Konzept der 'least dangerous assumption' einen Erklärungsrahmen, wie Personen im Umfeld der Menschen mit UK-Bedarf zu ihren so unterschiedlichen Annahmen und Vorgehensweisen kommen.

Folgen von 'least dangerous assumption'

Ein Vorgehen nach dem Kriterium der Least dangerous assumption als Arbeitshypothese führt zu einem Denken 'out of the box' durch die unterstützenden Interaktionspartner. Dies eröffnet ihnen und damit den UK-Nutzenden neue Handlungsmöglichkeiten.

Inhalte

Weitere Faktoren und Beispiele

Weitere systemische Faktoren

- Gilt immer, aber bei Menschen mit komplexen Behinderungen stärkere Auswirkungen
- Sprachmodi und Hilfsmittel spielen dabei eine Rolle, welche die Simultaneität und die Multimodalität kommunikativer Prozesse sowie die quantitative Zeichennutzung und das Tempo von Äusserungen einschränken, dadurch die Bedeutungskonstitution erschweren und die Abhängigkeit von der Interpretation durch das Gegenüber erhöhen.

Weitere systemische Faktoren

- Strukturelle Komponenten haben auch einen starken Einfluss und üben einen hohen Druck aus auf Frequenz, Variabilität und Nutzbarkeit von Kommunikationsereignissen im Alltag:
 - knappe personellen Ressourcen in Einrichtungen der Behindertenhilfe,
 - mangelhafte UK-Kompetenz eines Teils der Mitarbeitenden,
 - Einsatz von intern bereits vorhandenen Hilfsmitteln und bekannten oder von einzelnen präferierten Methoden, statt der individuellen Realität des jeweiligen Interaktionsensembles angepasst,
 - Zwänge der Tagesstrukturen,
 - in Einrichtungen für Menschen mit schweren Beeinträchtigungen oft nicht sehr hohe Priorisierung von Kommunikationsförderung und Kommunikationsanlässen.

Weitere systemische Faktoren

Diese Faktoren haben grossen Einfluss, jedoch nichts mit der grundsätzlichen kognitiven Lernfähigkeit der betroffenen Menschen mit komplexen Behinderungen zu tun.

Konsequenz

- In der Konsequenz bestätigen diese Erkenntnisse nicht nur ein interaktionistisch-systemisches Verständnis von kommunikativer Beeinträchtigung und Behinderung, auf dem bereits die ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health der WHO) klar basiert, das aber im praktischen Denken und Handeln gegenüber Menschen mit Behinderungen noch viel zu wenig Anwendung findet.

Konsequenz

- Darüber hinaus zeigen diese neuen Erkenntnisse vielmehr auch die Notwendigkeit einer Hinwendung in Praxis und Diagnostik der UK zu einem radikal aus dieser Perspektive gedachten Verständnis von Kommunikation, (kommunikativem und sprachlichem) Lernen und von Kompetenz, wie es in anderen Disziplinen, unter anderem in der Gesprächs- und der Spracherwerbsforschung, der Forschung zur Aneignung neuer Handlungskompetenzen oder auch im Bereich Zweit- und Fremdsprachenlernen und -Assessment, schon weiter entwickelt und länger verankert ist

Konsequenz

- Sehr wünschbar für die Zukunft ist ein Modell für die diagnostische Praxis, mit dem Aspekte der unterstützenden Interaktionspartner, von Situation und Kontext sowie strukturelle Aspekte, Motive und Wahrnehmungsfiler gleichwertig und auf verschiedenen Mikro- und Makro-Ebenen neben intrapsychisch-kognitiven Aspekten des Menschen mit Behinderung einbezogen werden können.

Welche Annahme ist 'am wenigsten gefährlich'?

- Solange du mir nicht das Gegenteil beweist, gehe ich davon aus, dass du es lernen kannst und verhalte mich entsprechend.
- Ich arbeite von der Hypothese aus, die dir die grössten Lernmöglichkeiten und mir die grössten Handlungsmöglichkeiten eröffnet.
- Ich reduziere mein kommunikativ-sprachliches Verhalten nur, wenn dir das beweisbar hilft.

Welche Annahme ist 'am wenigsten gefährlich'?

- Wenn die Handlung nicht klappt, gehe ich immer zuerst von Problemen in der Exekution aus, bevor ich Verständnisschwierigkeiten in Betracht ziehe.
- Ich gehe ein Risiko ein und verstecke mich nicht hinter Methoden, Hilfsmitteln und diagnostischen Tests.
- Ich bin mir meines Anteiles am Resultat bewusst – im Zweifelsfall liegt der Misserfolg an mir, und wir fangen nochmals an.

Idiotenspeak

- Behinderungen (16)
- Bildung und Arbeit (10)
- Dialog mit Peter Schneider (6)
- Gesellschaft (10)
- Handbuch (1)
- Humor (3)
- iww (1)
- Kommunikation und Sprache (15)
- Leben im Heim (11)
- über uns (16)
- UK-Symposium (7)

Posts für Suchanfrage **liebe eltern** werden nach Relevanz sortiert angezeigt. [Nach Datum sortieren](#) [Alle Posts anzeigen](#)

Mittwoch, 28. September 2016

liebe eltern

Liebe eltern

Wir hatten vor kurzem einen kommentar zu einem post. Eine mutter stellt darin fragen zum verhalten ihres autistischen sohnes. Wir nehmen das zum anlass, einen post für alle eltern mit kindern mit ähnlicher ausgangslage zu schreiben.

Eure kinder sind nicht intellektuell beeinträchtigt, nur weil sie nicht sprechen können, nur einzelne wörter sagen oder nachsprechen, weil sie dauernd auf dinge klopfen, die hände hin und her wedeln oder ähnliches, weil sie einfache handlungen nicht ausführen können oder nur, wenn keine

Über mich



Sprachvirus

Wir sind eine gruppe von autisten mit ambitionen, blogger zu werden und den normaten unsere denk- und erfahrungswelt zu zeigen, anderen menschen mit idiotenstempel tipps zu geben und mit schreiben spass zu haben. Da wir alle nicht reden können, aeussern wir uns mit tippen von buchstaben und anwaehlen von begriffen.

[Mein Profil vollständig anzeigen](#)

Seitenaufrufe letzten Monat

6,080

Diesen Blog durchsuchen

liebe eltern

Suchen

Gesellschaft, Behinderung, Kommunikation, Inklusion

[effective communication gmbh](#)

[Idiotenspeak auf Facebook](#)



effective communication gmbh

handbuch: kommunikation mit idioten von a - z

wie geht eigentlich kommunikation mit idioten?

Erst einmal, indem ein gesprächspartner annimmt, dass wir keine idioten sind, auch wenn unser verhalten auf ihn so wirkt, als verstünden wir gar nichts. Oder unsere diagnose darauf schliessen lässt, dass wir nicht viel lernen können, schon gar nicht, sprache zu nutzen. Oder bereits 10 therapeuten erfolglos versucht haben, uns ein paar gebärden oder pictogramme beizubringen.

handbuch: kommunikation mit idioten von a - z

Gehen sie davon aus, dass wir es lernen können. Solange wir ihnen nicht unwiderlegbar das gegenteil beweisen. Gehen sie davon aus, dass das hindernis nicht bei unserem kognitiven vermögen liegt, sondern bei ihren hilfsangeboten, der ausführenden handlung, der mangelnden übung, fehlenden gelegenheiten, langweiligen themen oder wahlmöglichkeiten, etc.

handbuch: kommunikation mit idioten von a - z

Nur ein geschäftspartner, der von unserer lernfähigkeit ausgeht, wird weiter lösungen suchen, bis es klappt. Jemand, der kognitive sackgassen annimmt, wird das resultat akzeptieren, das ihm diese hypothese schnell zu bestätigen scheint, und damit selbst in einer solchen landen. Wir aber leider auch.

Inhalte

Fragen, Diskussion

Literaturangaben:

- Alfaré, A. (2017): Das Dilemma der Diagnostik in der UK bei Menschen mit komplexen Behinderungen und der Nutzen eines interaktionistisch-systemischen Paradigmas. In: Inklusive Medizin, 14:2
- Alfaré, A. (2016): Nicht Beeinträchtigungen behindern den Spracherwerb, sondern das kommunikative Gegenüber. In: Unterstützte Kommunikation 1:2016, pp. 12 - 21
- Alfaré, A. (2015): Der Zeigefinger als Fingerzeig. NIHIN (New Ideas in Human Interaction). Freiburg i.B.: Verlagshaus Rombach und auf Freidok: <https://www.freidok.uni-freiburg.de/data/10144>
- Alfaré, A./Huber, T. (2013): Kommunikatives Zeigen Lernen. Das EFCIC-Programm für Menschen mit schweren kommunikativen Beeinträchtigungen. In: Handbuch für Unterstützte Kommunikation (HdUK). Karlsruhe, von Loeper

Literaturangaben:

- Deppermann, A. (2008⁴): Gespräche analysieren. Eine Einführung. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Donnellan, A. (1984). The criterion of the least dangerous assumption. In: Behavior disorders 9, pp. 141-150
- Gibbs, R.W. (2006). Embodiment and Cognitive Science. New York, Cambridge UP
- Emerson, A./Dearden, J. (2013). Accommodating to motor difficulties and communication impairments in people with autism: the MORE intervention model. In: Frontiers in Integrative Neuroscience 7:45 doi: 10.3389/fnint.2013.00045, pp. 1-5

Literaturangaben:

- Müller, C.: Gestures in human and nonhuman primates: Why we need a comparative view. In: Liebal, K., Müller, C., Pika, S. (Hrsg.) (2007). Gestural Communication in Nonhuman and Human Primates. Philadelphia, John Benjamin, S. 237 - 260
- Tomasello, M. (2003): Constructing a Language. A Usage-Based Theory of Language Acquisition. Cambridge (Mass), Harvard University Press
- Zukow-Goldring, P. (2006): Assisted imitation: affordances, effectivities, and the mirror system in early language development. In: Arbib, M.A. (Hrsg.): Action to language via the Mirror Neuron System. New York: Cambridge UP, pp. 469 – 500